

ÜBERBLICK

Pkw wurde von Zug erfasst – Frau verletzt

EFERDING. Eine 22-Jährige Pkw-Lenkerin aus dem Bezirk Eferding wurde am Freitag Abend bei einem Zusammenstoß ihres Autos mit einem Zug verletzt: Sie wollte den Bahnübergang in Wackersbach queren und übersah einen Zug. Das Fahrzeug wurde erfasst und zehn Meter in eine Wiese geschleudert. Die Lenkerin wurde ins Krankenhaus eingeliefert. Die im Zug sitzenden Fahrgäste blieben unverletzt.

Unfallopfer befindet sich außer Lebensgefahr

WALDING. Nach dem schweren Verkehrsunfall in Walding von Mittwochfrüh mit zwei Toten gab es gestern für ein weiteres schwer verletztes Opfer aus dem Linzer UKH Entwarnung. Der 26-Jährige aus dem Bezirk Urfahr-Umgebung befindet sich außer Lebensgefahr. Er war, wie berichtet, im Wagen seiner Mutter (45) gesessen, als dieser mit einem entgegenkommenden Pkw zusammenkrachte. Dessen 31-jähriger Lenker hatte gerade einen Sattelschlepper überholen wollen. Die Frau starb noch an der Unfallstelle, der 31-Jährige wenig später im Spital.

Mit Motorsäge auf Maturafeier randaliert

DÖBRIACH. Ein vorerst Unbekannter hat in der Nacht auf Freitag auf einem Strand in Döbriach am Millstätter See feiernde Maturanten mit einer laufenden Motorsäge bedroht. Laut Polizei wurde bei dem Vorfall niemand verletzt, es entstand Sachschaden. Der Mann war plötzlich mit einer Motorsäge in der Hand und einer Stirnlampe erschienen. Er startete die Säge und fegte mit der laufenden Säge über die Tische, ehe er wieder in der Dunkelheit verschwand.

Sohn stach auf Mutter mit Schere ein

WIEN. Eine 53-Jährige ist von ihrem Sohn (32) in einer Wohnung in Wien-Favoriten mit einer Schere, Schlägen und Fußtritten schwer verletzt worden. Der Mann wurde noch in der Nacht auf Freitag festgenommen. Gegen ihn wird wegen Verdachts des versuchten Mordes ermittelt. Die Frau wurde im Spital auf der Intensivstation behandelt, befand sich aber außer Lebensgefahr.

Unterricht im Wald und ein Beet aus Müll: Schüler schauen aufs Land

Schul-Aktionen sollen Schüler für Natur und Umweltschutz begeistern

FREISTADT/LINZ/ROHRBACH. In Linz sammelten Volksschüler Müll, in Rohrbach bauten Gymnasiasten Hochbeete, und in Freistadt erkunden die Kinder während der Unterrichtszeit den Wald: In zahlreichen Schulen im Land versuchen Lehrer, ihre Schüler für die Themen Natur und Umweltschutz zu sensibilisieren – und schlagen dabei unterschiedliche Wege ein.

In der Volksschule 1 in Freistadt etwa heißt das Motto „Raus aus der Schule, rein in den Wald“. Mit speziellen Erlebnistagen sollen Schüler den Lebensraum Wald besser kennenlernen. In Begleitung ihrer Lehrer verbringen sie jeweils drei Vormittage dort. Die Höhepunkte: ein Waldforschertag mit Jägern, Förstern und Kräuterexperten, ein Waldatelier sowie ein Wasserforschertag.

In Linz dagegen haben die rund 200 Schüler der VS 33 im Franckviertel sowohl ein Hochbeet gebaut, um dort Kräuter und Gemüse für die gesunde Jause anzupflanzen, als auch rund um das Schulgelände gemeinsam Müll gesammelt. Die Aktion findet jedes Jahr statt. „Die Kinder waren erstaunt darüber, wie viel Abfall zusammengekommen ist, immerhin ein ganzes Müllauto voll“, sagt Lehrerin Sabine Waha. „Uns geht es darum, ihnen bewusst zu machen, dass man Abfall nicht einfach auf die Straße wirft.“ Dieses Ziel dürfte erreicht worden sein: „Auf dem Schulhof achten unsere Schüler mittlerweile sehr genau auf Sauberkeit, sogar die Kleinen“, erzählt Waha. Umweltschutz ist eine Art Schwerpunktthema an der V33, die jedes Jahr das Umweltzeichen anstrebt.

Schwerpunktthema Pflanzen

Plastikmüll gesammelt haben auch die Schüler der BRG SolarCity in Linz. Sie stopften damit alte PET-Flaschen voll. Das Ergebnis nennt sich „Ecobricks“, übersetzt „Öko-Bausteine“. „Außerhalb Europas werden mit diesem Baustoff ganze Gebäude errichtet“, erklärt Lehrer und Projektleiter Manfred Wiesinger. Im BRG SolarCity entstand aus den Ecobricks ein Hochbeet. Auch in diesem Fall ging es darum, die Jugendlichen, die mit großem Engagement bei der Sache



Vier Hochbeete haben Rohrbacher Schüler, hier mit Lehrerin Sonja Nigl und Direktor Nikolaus Stelzer, gebaut.

Foto: fell



Das „Plastikbeet“ des BRG Solar City

Foto: Wiesinger)



200 Schüler der VS 33 in Linz sammelten Müll.

Foto: VS 33

**SO MACHEN SIE MIT**

Machen auch Sie mit! Ob als Naturbeobachter via Naturkalender-App (Download auf nachrichten.at/natur) oder Sie schicken uns ein E-Mail an natur@nachrichten.at. Wer noch kein regelmäßiger OÖN-Leser ist, kann sich für ein vierwöchiges **Gratis-Test-Abo** entscheiden. Mehr Infos auf nachrichten.at/natur, per Mail an leserservice@nachrichten.at oder unter Tel 0732 / 7805-560.



Schüler der VS 1 in Freistadt mit Direktorin Ulrike Steinger

Foto: Pramhofer

waren, für die Abfallproblematik zu sensibilisieren. Im Beet wachsen nun Kräuter und Gemüse.

Gleich vier Hochbeete hat die 3d-Klasse des Gymnasiums Rohrbach im Unterricht und auch in der Freizeit gemeinsam mit den Lehrern Sonja Nigl und Gerald Bogner gebaut. Als Baustoff diente Holz aus heimischen Wäldern. In den

Beeten ziehen die Schüler selbst Gemüse, Beeren, Kräuter und Blumen, im Biologieunterricht lernen sie passend dazu mehr über die Themen Nutzpflanzen und Boden, zudem gibt es Ernährungsschwerpunkte. Das Ziel: Die Schüler dafür zu begeistern, auf die Umwelt und aufs Land zu schauen.

(fell/lebe/wal)

Ehrliche Patientennähe und notwendige Distanz

Mein Freund, der Hausarzt (Teil 3): Die Arbeit im Gesundheitswesen liegt der Traunkirchnerin Isabella Fehrer sprichwörtlich im Blut

Von der Notärztin über die Schulmedizinerin hin zur eigenen Hausarztpraxis: Die Arbeit im Gesundheitswesen liegt der Traunkirchnerin Isabella Fehrer sprichwörtlich im Blut. Nach ihrem Medizinstudium in Wien führte sie der Turnus-Dienst zurück in die Heimat. Die gebürtige Schäringerin arbeitete in Gmunden und Linz, bevor sie beim Land Oberösterreich eine Anstellung als Schulärztin fand. Seit zwei Jahren betreut sie eine Ordination in Traunkirchen: „Die soziale Ader liegt bei uns in der Familie.“

Die Vielseitigkeit des Allgemeinmedizinerberufs war es, die Fehrer faszinierte. Für sie die wichtigsten Eigenschaften eines Allgemeinmedizi-

ners: ehrliche Empathie, ein stets offenes Ohr und Teamfähigkeit. Trotz der engen Bindung zum Patienten ist es für Fehrer wichtig, eine notwendige Distanz einzuhalten: „Die Fähigkeit, sich abgrenzen zu können, ist als Selbstschutz ebenso enorm wichtig. Ich darf nicht alles Erlebte mit nach Hause nehmen. An den tragischen Einzelschicksalen würde man rasch zerbrechen.“

Seit 2016 führt Fehrer eine eigene Ordination, wobei sie neben den Herausforderungen, die eine eigene Praxis mit sich bringt, vor allem die Zusammenarbeit mit ihrem Team schätzt: „Man muss ein gutes Arbeitsklima schaffen. Patienten spüren, ob sich die Mitarbeiter unterei-



Isabella Fehrer

Foto: privat

einander verstehen.“ Neben der menschlichen muss auch die fachliche Komponente regelmäßig evaluiert und verbessert werden. Fort- und Weiterbildungen kosten der zweifachen Mutter viel Zeit: „Man muss sich

ständig fortbilden, um mit „Dr. Google“ und Co. mithalten zu können.“

Sprachliche und kulturelle Barrieren wollen überbrückt und „ordinationsfremde“ Patienten mit viel Zeit- und Energieaufwand betreut werden, zusätzlich sorgen Notfälle dafür, dass der Tagesplan flexibel bleiben muss. In Anbetracht der Herausforderungen darf man als Hausarzt jedoch nicht auf sich selbst vergessen. Ruhe findet Fehrer bei ihrer Familie und ihren Hobbys: „Nicht zuletzt ist es immer wieder nötig, sich Zeit für die Familie, die eigene Gesundheit und die eigenen Interessen zu nehmen.“ In Anbetracht der steigenden Patientenzahl sowie der immer häufigeren psychischen Betreuung der Patienten

hält Fehrer fest: „Manche Patienten kommen auch wegen Banalitäten, da wird der Hausverstand gar nicht erst eingeschaltet. Hausmittel wie Topfen- oder Wadenwickel sind jüngeren Generationen gar nicht mehr bekannt.“ Neben körperlichen Problemen widmet sich die Hausärztin von Traunkirchen auch immer öfter seelischen: „Manche Menschen treibt die Einsamkeit ins Wartezimmer. Viele suchen Ansprache.“

Für angehende Allgemeinmediziner hat Isabella Fehrer einen guten Rat: „Ich habe eine Lehrpraxis absolviert und mir unterschiedliche Fachgruppen angesehen. Seht euch alles an und tauscht euch aus. Rivalität gibt es unter Ärzten nicht!“

WERBUNG